

2. Plymouth – wo alles begann

Vorgeschichte

Jedem amerikanischen Schulkind ist Plymouth, Massachusetts, ein Begriff. Es ist jener Ort, wo Ende November 1621 erstmals *Thanksgiving*, das beliebteste aller amerikanischen Familienfeste, gefeiert wurde. Zwar unterscheidet sich die kleine Küstenstadt 30 Meilen südlich von Boston mit ihren auf alt restaurierten Häusern, Motels und Touristenrestaurants kaum von anderen Orten Neuenglands, aber drei berühmte Wahrzeichen locken alljährlich hunderttausende Besucher an: *Mayflower II*, Plymouth Rock und Plymouth Plantation. Der Mythos, der sich um sie rankt, gehört zur Gründungsgeschichte der USA. Das vielschichtige Geflecht aus Legenden, literarischen Texten, geschichtlichen Darstellungen, Bildern und Filmen und seine Protagonisten, die sog. *Pilgrim Fathers*, sind so erschöpfend erforscht und popularisiert worden, dass sich der Unmenge des Geschriebenen und Dargestellten kaum noch etwas hinzufügen lässt. Dennoch stößt man in der aktuellen Geschichtsforschung immer wieder auf wenig bekannte Details, die den Mythos in ein neues Licht stellen. So erweist sich schon die Bezeichnung „Pilgerväter“ bei näherem Hinsehen als fragwürdig, denn die Passagiere der *Mayflower* hatten gar nichts Väterliches an sich. Sie waren im Durchschnitt nicht älter als 35 Jahre, und nannten sich schlicht *pilgrims* oder *saints*, um sich von den *strangers*, d. h. der „weltlichen“ Hälfte der Auswanderer auf der *Mayflower*, abzugrenzen. Erst im 19. Jahrhundert erhob sie der populäre Mythos zu nationalen „Gründervätern“, die durch Fleiß und harte Arbeit das Wohlgefallen Gottes errangen und sich der jungen Republik als willkommenes Ideal anboten.¹ Im alten Hafen von Plymouth liegt die *Mayflower II* vor Anker, der geschichtsgetreue Nachbau jenes Segelschiffes, das die Pilgerväter im Jahr 1620 auf einer stürmischen sechswöchigen Überfahrt in

die Neue Welt brachte. Der Legende nach betraten diese am 20. Dezember auf einem Felsen am Sandstrand erstmals das amerikanische Festland. Heute erinnert an dieses Ereignis die pompöse Gedenkstätte von *Plymouth Rock*, ein neo-klassizistischer Tempel, der 1880 an der vermeintlichen Stelle errichtet wurde. Die berühmte Chronik *Of Plimoth Plantation* (1647), die William Bradford, der erste Gouverneur der Kolonie, schrieb, erwähnt die



Plymouth Rock-Gedenkstätte

Felsplatte allerdings mit keinem Wort. Sie wurde erst 1841 ausgegraben, um dem neu gegründeten Pilgrim Hall-Museum als Touristenattraktion zu dienen, bevor sie später an den ursprünglichen Ort zurückgebracht wurde.

Auch die legendären Darstellungen der an Land gehenden Pilger mit wallenden Gewändern und schwarzen Spitzhüten sind Fantasieprodukte. In Wirklichkeit waren es fünf ruppige junge Männer – Bradford und vier Seeleute –, die den Strand betraten, um einen geeigneten Ort für eine künftige Siedlung auszukundschaften. Von der Kolonie, die in den darauffolgenden Monaten an der

Stelle der heutigen Stadt Plymouth entstand, ist heute so gut wie nichts mehr vorhanden. *Plimoth Plantation* – die alte historische Schreibweise wird im folgenden nur für die Museumsanlage selbst beibehalten – wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts drei Meilen weiter südlich auf jener Anhöhe errichtet, wo sich einst die indianische Siedlung Patuxet befand.²

Plymouth war keineswegs der erste Ort in Nordamerika, wo sich Europäer auf Dauer niederließen. Schon 1540 hatten die Spanier von Mexiko aus den Südwesten erkundet und den Aufbau einer Kolonialprovinz mit der Hauptstadt Santa Fe in die Wege geleitet. St. Augustine, Florida, die erste spanische Siedlung an der Atlantikküste, entstand 1565. 1603 erkundete der französische Explorer Samuel de Champlain die nordamerikanische Ostküste und gründete 1608 Quebec als Stützpunkt für eine französische Kolonie in Kanada. Henry Hudson befuhr 1609 als Erster den später nach ihm benannten Fluss und bereitete die Gründung von New Netherland vor, einer holländischen Kolonie mit dem Hauptstützpunkt New Amsterdam im Bereich des heutigen Manhattan. Großbritannien hatte schon 1497 durch die Entdeckungen des Seefahrers John Cabot seinen Besitzanspruch auf Nordamerika angemeldet. 1585 erkundete der englische Seefahrer Sir Walter Raleigh mit mehreren Expeditionsschiffen die amerikanische Atlantikküste und nannte sie zu Ehren der jungen Königin Elizabeth I. „Virginia“. Aber erst der Sieg über die spanische Armada im Jahr 1588 bahnte den Weg zu Englands transatlantischer Kolonialpolitik. 1607 gründete Kapitän John Smith im heutigen Staat Virginia Jamestown, die erste britische Kolonie. 1614 brach er zu einer zweiten Expeditionsfahrt auf, erforschte und kartographierte den nördlichen Abschnitt der amerikanischen Ostküste und gab ihr den Namen *New England*. In seiner *Description of New England; or; Observations and Discoveries in North America* (1616) preist er das fruchtbare, fisch- und waldreiche Land im Norden für die Gründung einer britischen Kolonie als hervorragend geeignet.³ Schon bald danach überquerten englische Kabeljau-Schiffe alljährlich den Atlantik und errichteten Stützpunkte entlang der Küste bis hinauf nach Maine.⁴

Die Virginia Company unter Führung von Sir Ferdinando Gorges, in dessen Auftrag Kapitän Smith seine Unternehmungen durchführte, war eine private, profitorientierte Handelsgesellschaft im Dienst der britischen Krone. Wie andere Kolonialgesellschaften dieser Zeit setzte sie sich aus Entrepreneuren, Aktionären, Kaufleuten und adeligen Regierungsbeamten zusammen und besaß das königliche Privileg, Freibriefe (*charters*) an künftige Kolonisten zu vergeben. Sie finanzierte und organisierte die Schiffstransporte über den Atlantik und versorgte die neu gegründeten Kolonien mit Nachschub an Waren und Gütern aus dem Mutterland. Als Gegenleistung mussten sich die Kolonisten auf viele Jahre verpflichten, den Investoren die Kosten und Zinsen für die geleisteten Dienste in Form von Naturalien zurückzuzahlen.⁵

Die „Pilger“ lebten in dieser Zeit als religiöse Dissidenten im holländischen Exil und dachten zunächst nicht an eine Auswanderung in die Neue Welt. Sie gehörten einer radikal kalvinistischen Reformbewegung an, die sich unter dem Einfluss des Reformators Robert Browne am Beginn des 17. Jahrhunderts von der anglikanischen Staatskirche abgespalten hatte. Eines ihrer Zentren war Scrooby in Nottinghamshire, wo eine Gruppe strenggläubiger „Separatisten“ eine illegale Untergrundgemeinde unterhielten. Zu ihren religiösen Prinzipien gehörten die Wahl der Prediger und Gemeindevorsteher, die Ablehnung jeder Form klerikaler Hierarchie sowie die Eliminierung aller vom Katholizismus herrührenden Zeremonien und Bräuche. Bei der staatskirchlichen Obrigkeit unter König James I. stießen ihre als sektiererisch erachteten Ideen auf heftige Ablehnung. Man brandmarkte sie als Häretiker, erklärte ihre Kongregationen für illegal und verjagte die Prediger aus ihren Ämtern. Auch die Gemeindevorsteher von Scrooby, unter ihnen William Brewster, wurden verfolgt und mit Kerker bedroht. Um sich der Repression zu entziehen, flohen die Gemeindeglieder mit ihren Familien 1609 in die religiös liberaleren Niederlande. 125 Exilanten gelangten über Amsterdam nach Leiden, dem Sitz von Hollands größter protestantischer Universität. Dort mussten sie sich in den Textilmanufakturen der Stadt oder als Handwerker eine neue Existenz aufbauen. Einige von ihnen, etwa der dynami-

sche junge William Bradford, konnten Fuß fassen und das Bürgerrecht erlangen, während andere weniger erfolgreich waren. Aber sie alle empfanden den Verlust ihrer vormals landwirtschaftlichen Existenz und die Anpassung an die laxere Lebensweise in der holländischen Fremde zunehmend als Bedrohung ihrer religiösen Identität. Als 1618 Brewster wegen der Veröffentlichung polemischer Pamphlete gegen die anglikanische Kirche ins Visier englischer Agenten und der holländischen Behörden geriet, fasste er den Entschluss, zusammen mit einigen Familien nach Nordamerika auszuwandern, um dort ein „Neues Jerusalem“ zu errichten.⁶ Die Pilger kannten Smiths Berichte und Karten, aber da sie sich nicht zu einem Instrument der britischen Kolonialpolitik machen lassen wollten, weigerten sie sich zunächst, die Dienste der Virginia Company in Anspruch zu nehmen. Die Kolonie von Jamestown mit ihren anglikanischen „Kavalieren“ kam für sie aus religiösen Gründen von vorne herein nicht in Frage. Als der Versuch scheiterte, ein holländisches Kolonialpatent zu erlangen, gerieten sie in große Bedrängnis.

Die angespannte Situation nützte der Londoner Unternehmer Thomas Weston geschickt aus. Im Namen von 70 englischen Investoren (*adventurer merchants*) im Umkreis der Virginia Company trat er an Brewster heran und gewann ihn und seine Gefährten für ein Kolonisierungsprojekt südlich des Hudson River. Eine *Plymouth Charter* wurde abgeschlossen, die auswanderungsbereiten Separatisten verkauften ihren Besitz und erwarben den 60-Tonnen-Segelfrachter *Speedwell*. Im Juli 1620 schifften sie sich nach tränenreicher Verabschiedung von ihren zurückbleibenden Glaubensgenossen in Delftshaven nach England ein. In Southampton stand die von Weston gecharterte *Mayflower* bereit und nahm die Pilgrims zusammen mit einer fast gleich großen Zahl von nicht-separatistischen Auswanderern auf. Im August stachen die beiden Schiffe in See, aber die *Speedwell*, die für den Fischfang in der Kolonie vorgesehen war, erwies sich nach 300 Seemeilen als hochseeuntauglich und musste nach Plymouth zurückgebracht werden. Am 6. September 1620 brach die *Mayflower* mit der reduzierten Zahl von 102 Passagieren und großer Verspätung endgültig auf.⁷

In den heftigen Herbststürmen driftete das Schiff nach Norden ab und erreichte nach 66 Tagen weit entfernt vom ursprünglich angestrebten Ziel die Küste Neuenglands. Ein Versuch, entlang der Küste nach Süden vorzustoßen, scheiterte an der rauen See und den gefährlichen Sandbänken. In der Bucht von Cape Cod fand die *Mayflower* schließlich Schutz vor den Meeresunbillen und ging an der Innenseite der langgezogenen Halbinsel vor Anker.⁸

Das Abweichen vom vorgesehenen Reiseziel und damit von den Vertragsbedingungen der Charter stellte die Angekommenen vor eine schwierige Rechtssituation. Ein Pakt zwischen den Separatisten und den „weltlichen“ Strangers – überwiegend



Cape Cod

kleine Gewerbetreibende, Ex-Soldaten und Abenteurer – musste noch vor der Landnahme beschlossen werden. Die Männer der beiden Gruppierungen setzten sich zusammen und erarbeiteten ein für die damalige Zeit erstaunlich pragmatisches und zukunftsorientiertes Dokument. Um künftigen Gefahren und Aufgaben gewachsen zu sein, beschlossen sie, als Gruppe zusammenzubleiben und gemeinsam eine Kolonie aufzubauen. Diese sollte sich gemäß den separatistischen Prinzipien selbst regieren und ihre Führer frei wählen. Das Ungewöhnliche an diesem Pakt war, dass die Macht der künftigen Kolonie nicht mehr von einer äußeren Autorität, sondern von der Selbstverwaltung freier Männer ausging. In der Kapitänskajüte unterzeichneten die 41 Verantwortlichen das Dokument und wählten John Carver zum ersten Gouverneur. Obwohl die Vereinbarung eine von den Umständen erzwungene Notlösung war und Frauen und Unfreie von der Mitbestimmung ausgeschlossen

waren, gilt der *Mayflower Compact* heute als Ursprungsdokument der amerikanischen Demokratie. Dies ist sein berühmter Wortlaut:

In Gottes Namen, Amen. Wir, deren Namen unterzeichnet sind, die getreuen Untertanen unseres erhabenen Herrschers König Jakob, durch Gottes Gnade König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Hüter des Glaubens [...], die wir zu Gottes Ruhm, zur Ausbreitung des christlichen Glaubens und zur Ehre unseres Königs und Landes eine Fahrt unternommen haben, um die erste Kolonie in den nördlichen Teilen von Virginia zu gründen, kommen durch Gegenwärtiges feierlich und gegenseitig vor Gottes Angesicht und einander überein und verbinden uns zu einem bürgerlichen Gemeinwesen [civil body politic] zu unserer besseren Ordnung, Bewahrung und Förderung der vorgenannten Zwecke; und kraft dessen erlassen wir, setzen fest und entwerfen solche gerechte und billige Verordnungen, Akte, Satzungen und Ämter, von Zeit zu Zeit Gesetze, wie sie für am tauglichsten und zweckmäßigsten für das gemeine Wohl der Kolonie gehalten werden, welchen wir alle schuldige Unterwerfung und Gehorsam geloben. Zum Zeugnis dessen wir hier unsere Namen unterschrieben haben bei Cape Cod, den 11. November [...] Anno Domini 1620.⁹

Überfahrt und Landnahme

Der heute in Plymouth vor Anker liegende Dreimaster *Mayflower II* ist eine geschichtsgetreue Rekonstruktion der originalen, nicht mehr existierenden *Mayflower* aus dem Jahr 1606. Die Idee zum Nachbau kam 1947 von einem britischen Kriegsveteranen, der aus Dankbarkeit für den amerikanischen Militäreinsatz im Zweiten Weltkrieg die Freundschaft zwischen den beiden Nationen vertiefen wollte. Gebaut wurde das funktionsfähige Segelschiff 1955 von einem amerikanischen Schiffarchitekten in einer Werft in Devonshire, England. Ein Jahr später überquerte es in 55 Tagen den Atlantik, wurde 1958 vom Staat Massachusetts offiziell übernommen und in die Museumsanlage von Plymouth Plantation eingegliedert.

Das 30 Meter lange und acht Meter breite 180-Tonnen-Schiff wurde nach sorgfältig recherchierten historischen Vorlagen aus Eichenholz mit vollständiger Takelage nachgebaut. Die Kapitänskajüte und die Offiziersunterkünfte befanden sich in einem Holzaufbau oberhalb des Hecks, die Kombüse und die Kojen der 30-köpfigen Schiffsmannschaft im sog. *forecastle* am Bug, während Fracht, Vorräte und eine zerlegte Schaluppe im Schiffsbauch verstaut waren. Die 102 Passagiere – 50 Männer, 19 Frauen, 14 Jugendliche und 19 Kinder – wurden samt ihrem Reisegepäck in das klaustrophobisch enge, nur 1.50 m hohe und dunkle Zwischendeck gepfercht. Sie mussten selbst für ihre Ernährung sorgen, wobei Trockenbrot, Pökelfleisch, Wasser und Bier die tägliche Ration bildeten. Sie kochten und wärmten sich an kleinen Holzkohlefeuern, die den Raum mit beißendem Rauch füllten. Als während eines Sturms der Hauptmast brach und Wasser und Kälte durch die beschädigten Planken ins Zwischendeck eindrangen, erreichten die Qualen der Auswanderer ihren Höhepunkt. Wegen der feuchtkalten Umgebung, der stickigen Luft und der unzureichenden Ernährung erkrankte ein Großteil von ihnen an Lungenentzündung, Tuberkulose und Skorbut und starb in den Wintermonaten nach der Ankunft.



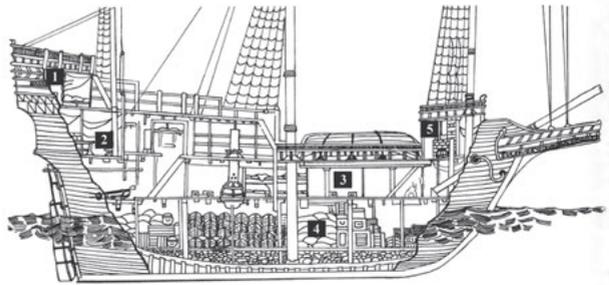
Mayflower II

Die 42 Pilger verbrachten die langen Tage und Nächte hauptsächlich mit Bibellesen, Gebeten und Gesängen und nervten damit ihre nicht-separatistischen Leidensgenossen. Spannungen und Streitig-

keiten zwischen den beiden Gruppen und die feindselig herablassende Haltung der Mannschaft trugen zum allgemeinen Unmut bei, so dass die Ankunft in Cape Cod als Erlösung gefeiert wurde: „Als sie in einem sicheren Hafen ankamen und an Land gebracht wurden,“ so berichtet Bradford, „sanken sie auf ihre Knie und dankten Gott, der sie über das unendliche, wilde Meer gebracht und sie von Elend und Gefahren befreit hatte.“¹⁰

Am 11. November 1620 betraten 16 Männer nahe der heutigen Stadt Provincetown erstmals Land. Die Küste, die vor ihnen lag,

- 1 Kapitänskajüte
- 2 Offiziersmesse
- 3 Zwischendeck
- 4 Laderaum
- 5 Forecastle



Innenansicht der Mayflower

war karg und abweisend: endlose, windgepeitschte Strände und hohe Sanddünen, dahinter Wälder mit undurchdringlichem Dickicht, wenig Trinkwasser und ein unfruchtbarer sandiger Boden. Ein Erkundungstrupp unter William Bradford und Captain Miles Standish stieß auf indianische Grabhügel, abgeerntete Maisfelder, verlassene Rindenhäuser, und mit Mais und Bohnen gefüllte Vorratskörbe. Die wenigen Indianer, die sie zu Gesicht bekamen, flohen vor ihnen in wilder Panik. Bradford beschreibt die trostlose Situation mit folgenden Worten:

Sie konnten nichts anderes sehen als eine schreckliche und trostlose Wildnis voll mit wilden Tieren und wilden Menschen. Und wie groß deren Menge war, wussten sie nicht. [...] Das ganze Land, das mit Wäldern und Dickicht bedeckt war, machte einen wilden und unwirtlichen Eindruck. Und wenn sie hinter sich schauten, war da der mächtige Ozean, den sie überquert hatten und der sich

jetzt als großer Riegel und Abgrund zwischen ihnen und allen zivilisierten Teilen der Welt auftrat.¹¹

Auf einem ihrer Landgänge wurden die Männer von Indianern aus dem Hinterhalt mit Pfeilen beschossen und mussten sich in der Nacht in einem provisorisch errichteten Lager verschanzen. Der Ort in der Nähe von Eastham, an dem dies geschah, trägt bis heute den Namen *First Encounter Beach*. Die Lage war deprimierend, und jedes weitere Zögern angesichts des herannahenden Winters lebensbedrohlich.

Heute ist Cape Cod einer der beliebtesten Ferienparks Neuenglands. Die *Cape Cod National Seashore* erstreckt sich über 64 Kilometer Länge von Chatam im Süden bis nach Provincetown im Norden. 1961 ließ Präsident Kennedy das Gebiet unter Naturschutz stellen. 1962 hatte sein Vater, der Multimillionär Joseph Kennedy, in Hyannis am Südrand der Halbinsel ein vornehmes *Cottage* erworben, das seitdem als Sommerresidenz des Kennedy-Klans dient. In Provincetown erinnert der 77 Meter hohe Turm des *Pilgrim Memorial Monument* und das *Provincetown Museum* mit eindrucksvollen Dioramen an die Ankunft der Pilger. Ansonsten ist die idyllische Kleinstadt, die einst berühmte Dramatiker wie Eugene O'Neill und Tennessee Williams beherbergte, eine Künstlerkolonie mit vielen Galerien und schicken Boutiquen.

Nach der Rückkehr der Männer zur *Mayflower* wurden die Teile der mitgeführten Schaluppe eilends entladen, zusammengebaut, und ein 32-köpfiger Trupp zur Erkundung der Bucht ausgesandt. Nach längerer Suche stieß er auf jenen Ort, den Kapitän Smith 1614 unter dem Namen *New Plymouth* in seine Seekarte eingetragen hatte. Es war ein bewaldeter, zu einer Meeresbucht abfallender Hügel, umgeben von aufgelassenen Mais- und Kürbisfeldern und Wasser führenden Bächen. Die Ansammlung indianischer Behausungen, die sie vorfanden, waren schon seit längerer Zeit menschenleer. Wie sich später herausstellte, gehörten die vormaligen ca. 2000 Bewohner des Patuxet-Dorfes zum Stamm der Wampanoag. Von europäischen Seefahrern eingeschleppte Seuchen hatten sie zwischen 1616 und 1618 fast zur Gänze ausgelöscht.

Die Pilger verstanden den tragischen Untergang der indianischen Bevölkerung, die leer stehenden Felder und gerodeten Wälder als ein Geschenk des Himmels und einen Beweis dafür, dass Gott für sein auserwähltes Volk Raum geschaffen hatte. Fünf Tage später ging die *Mayflower* im Hafen vor Anker und am Weihnachtstag 1620 begann die Entladung. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten und Planungen zum Bau einer Siedlung in Angriff genommen. Zuerst errichtete man ein 60 Quadratmeter umfassendes Gemein-dehaus (*common house*), um die Kranken notdürftig unterzubringen. Sieben weitere Häuser für die auf dem Schiff ausharrenden Familien entstanden entlang einer zum Meer abfallenden zentralen Straße. Aus Furcht vor Indianerangriffen sicherte man die Siedlung am oberen Ende mit einer provisorischen Verteidigungsplattform (*rendezvous*) ab. Trotz des grimmigen Winters schritt der Ausbau des Dorfes zügig voran. Dennoch kam für die meisten an der *great sickness* Erkrankten jede Hilfe zu spät. 52 der 102 Kolonisten überlebten die Wintermonate nicht. Eine Handvoll Gesundgebliebener pflegte die Kranken und begrub die Verstorbenen in hastig ausgehobenen Gräbern. All dies musste heimlich bei Nacht geschehen, denn die Indianer, die die Vorgänge in der Plantation ständig beobachteten, mussten aus Sicherheitsgründen über das wahre Ausmaß der Katastrophe und die Zahl der Toten im Unklaren gehalten werden.¹²

Ein unerwartetes Ereignis trat am 16. März 1621 ein, als ein Indianer unvermittelt Zutritt zur Siedlung verlangte und die Pilger in gebrochenem Englisch ansprach. Samoset, wie er sich nannte, war ein Angehöriger des Abenaki-Stammes, der 1619 mit einem englischen Kabeljauschiff von seinem Heimatort in Maine nach Massachusetts gekommen war. Kurze Zeit später brachte er Squanto, einen weiteren Indianer, ins Dorf mit, der noch besser Englisch konnte als er selbst. Wie sich herausstellte, war er der letzte Überlebende des nahe gelegenen Patuxet-Dorfes. Noch vor der großen Seuche hatte ihn 1614 ein Begleitschiff der Smith-Expedition unter Kapitän Thomas Hunt zusammen mit 27 anderen Indianern entführt und nach Malaga in Spanien gebracht. Dort wurde er als Sklave an ein Kloster verkauft, dessen Mönche ihn